

- Eulàlia Miralles (ed.): *Del Cinccents al Setcents. Tres-cents anys de literatura catalana*, Bellcaire d'Empordà: Vitel·la, 2010 (Philologica: Sèrie Estudis; 2). 574 Seiten. ISBN: 978-84-937162-5-7.

Bei *Del Cinccents al Setcents* handelt sich um eine katalanische Literaturgeschichte der Frühen Neuzeit, die sich explizit vom Terminus ‚Decadència‘ freispricht, der die katalanische Forschung über lange Zeit prägte. Der Band, herausgegeben von Eulàlia Miralles, enthält 14 Aufsätze und Studien von Spezialisten verschiedener katalanischer Universitäten, die dem *Institut de Llengua i Cultura Catalanes* der Universität de Girona nahe stehen, einer der zentralen Forschungsinstitutionen zur katalanischen Kultur, Sprache und Literatur des 16., 17. und 18. Jahrhunderts. Der Sammelband ist dabei aus einem Projekt zur barocken Lyrik des 17. und 18. Jahrhunderts unter

Zeitschrift für Katalanistik 25 (2012), 349–385

ISSN 0932-2221

<https://doi.org/10.46586/ZfK.2012.360-366>

der Leitung von Pep Valsalobre hervorgegangen. Es ist der zweite Band der von Albert Rossich veröffentlichten Reihe *Estudis de Philologica* im Verlag Vítel·la.

*Del Cinccents al Setcents* hat es sich zum Ziel gemacht, nichts weniger als einen neuen Kanon der katalanischen Literatur der Frühen Neuzeit zu entwerfen. Dies geschieht hier durch die interessante Kombination von bereits als ‚klassisch‘ zu beschreibenden Studien, Artikeln neueren Erscheinungsdatums sowie bisher unveröffentlichten Beiträgen. Ermöglicht wird damit ein Überblick über die gesamte frühneuzeitliche Epoche der katalanischen Literatur sowie ihrer zentralen Gattungen.

*Del Cinccents al Setcents* ist in vier thematische Abschnitte unterteilt: einem ersten, als Einführung geltenden Block; einem zweiten, der sich der katalanischen Prosa widmet, einem dritten mit dem Thema Theater und einem vierten mit dem Thema Lyrik, der mit Blick auf das zugrunde liegende Forschungsprojekt der ausführlichste sein musste.

Den Band eröffnen zwei inzwischen zu Klassikern der katalanischen Literaturwissenschaft gewordene Artikel von Albert Rossich und Pep Valsalobre, die hier in einer neu bearbeiteten Version erscheinen. Albert Rossichs „Panoràmica de la literatura catalana moderna“ (S. 15–109) gibt einen ausführlichen Überblick über die in dieser Sammlung betrachtete Periode der katalanischen Literatur vom Anfang des 16. Jahrhunderts bis 1833, dem Veröffentlichungsjahr von Aribaus „La Pàtria“. Einen Schwerpunkt seines Beitrags bildet die Problematik um die Bezeichnung ‚Decadència‘ für eine Epoche, die durch beachtliche literarische Reichhaltigkeit und Komplexität gekennzeichnet ist. Rossich plädiert dafür, andere, international anerkannte Termini zur Beschreibung zu verwenden: Ästhetische oder kulturelle Konzepte wie „renaixement, barroco, neoclassicisme“, ideologische Konzepte wie „contrareforma“ und „il·luminisme“ oder „manierisme“, „rococó“, „preromanticisme“, „sentimentalisme“ (S. 37). Rossich präsentiert seinen folgenden literaturgeschichtlichen Überblick dann auch gemäß eben dieser ‚neuen‘ Kategorien – *renaixement, barroco, rococó* und *il·luminisme*.

Pep Valsalobre nimmt anschließend in „La historiografia literària catalana moderna: un passat difícil, un present prometedor“ (S. 111–123) einen Rückblick auf die katalanische frühneuzeitliche Historiographie der letzten Jahrzehnte vor. Er konstatiert dabei eine in der Forschung und der universitären Lehre über lange Zeit bestehende Fokussierung auf die katalanische Literatur des Mittelalters, bei der es erst spät zur vermehrten Beschäftigung mit der frühneuzeitlichen Periode kommt. Valsalobres Beitrag liefert hier

vor allem einen Überblick über die verschiedenen Literaturgeschichten, Studien und Editionen zur katalanischen Literatur der Frühen Neuzeit und listet die Themenbereiche auf, die innerhalb der Forschung noch zu bearbeiten sind.

Die Abteilung zur katalanischen Prosa eröffnen Albert Rossich und Modest Prats mit dem ursprünglich als Einleitung der Faksimile-Ausgabe des *Libre dels secrets d'agricultura* von Miquel Agustí (1988) verfassten „La prosa catalana a l'època del barroc“ (S. 125–157). Über lange Zeit, so die Ansicht der Autoren, hat die Forschung der umfangreichen katalanischen Sachprosa – didaktische, moralische, satirische, wissenschaftliche und technische Texte – kaum Beachtung geschenkt. Aufgrund dieser Annahme entwickeln Rossich und Prats im Folgenden eine Typologie jener Prosa. Sie reduzieren dabei zunächst die verschiedenen im 17. und 18. Jahrhundert zu findenden Beispiele auf zwei grundlegende Modelle: das traditionelle, eher didaktisch orientierte sowie das barocke Modell, das sich durch die maximale Ausschöpfung der rhetorischen Möglichkeiten auszeichnet. Innerhalb dieser Modelle machen sie anhand von Stichproben und konkreten Textbeispielen sechs Klassen von Prosa in der katalanischen Literatur zwischen dem 17. und dem 18. Jahrhundert aus: Zum traditionellen Modell zählen sie dabei die Gruppen *prosa tradicional culta*, *prosa didàctica popular* sowie *prosa arcaïtzant*; zum barocken Modell hingegen die *prosa barroca culta*, die *prosa barroca popular* und die *prosa cultista*.

In Rossichs „La narrativa catalana, entre el *Tirant i L'orfaneta de Menargues*“ (S. 159–177) steht danach die fiktionale Literatur dieser Epoche im Mittelpunkt. Rossich geht dabei von der in der Forschung häufig vorzufindenden These aus, dass zwischen *Tirant lo blanc* (1490) von Joan Martorell und *L'orfaneta de Menargues o Catalunya agonisant* (1862) von Antoni de Bofarull keine Romane auf Katalanisch geschrieben worden, geschweige denn andere Beispiele für eine „narrativa d'imaginació“ (S. 159) zu finden seien. Chronologisch fasst er die einzelnen Epochen der fiktionalen Literatur zusammen und erläutert Gründe für den Mangel an narrativen fiktionalen Texten in jener Zeit, wie beispielsweise die Dominanz des spanischsprachigen Romans.

Der von der Herausgeberin des Bandes, Eulàlia Miralles, verfasste Aufsatz „La literatura memorialística. La imatge de Barcelona en els segles XVI–XVIII“ (S. 179–221) thematisiert schließlich eine besondere Gattung der katalanischen Prosa, die *literatura memorialística* und ihre komplizierte Gattungseinteilung. Miralles grenzt zunächst zwei Gruppen innerhalb dieser Gattung ein, die *diararis* oder *memòries personals* und die *memòries institucio-*

nals, um anschließend die Charakteristika dieser beiden Gruppen zu beschreiben. Den Schwerpunkt ihres Artikels stellen die *memòries urbanes* aus Barcelona dar, da der katalanischen Metropole innerhalb der städtischen Memoralliteratur der Frühen Neuzeit eine zentrale Rolle zufällt. Innerhalb der zahlreichen Beispiele nehmen dabei die barocken *Dietaris* von Jeroni Pujades den meisten Raum ein (S. 192–197).

Den Abschnitt zum Theater in katalanischer Sprache konstituieren zwei Aufsätze von Albert Rossich und Gabriel Sansano. Rossich präsentiert in „El teatre barroc (segle XVII)“ (S. 223–261) das breite Spektrum des Barocktheaters in katalanischer Sprache im 17. Jahrhundert. Das katalanische Barocktheater – religiöses und profanes Theater sowie *teatre breu* – übernimmt seine Formen aus der kastilischen Literatur und legt diese als ästhetischen Rahmen fest. Das erste Stück, das dem Vorbild der kastilischen *comedia nueva* folgt, ist mit der *Comèdia de Santa Bàrbara* (1617) von Vicent Garcia, dem ‚Rector de Vallfogona‘, innerhalb des *teatre religiós* zu finden. Hier lassen sich außerdem vor allem *comèdies de sants* und *passions* ausmachen. Innerhalb des Abschnitts zum profanen Theater geht Rossich vor allem auf das *teatre burlesc* ein; weitere Schwerpunkte sind Fontanella (z.B. seine *Tragicomèdia pastoral d’amor, firmesa i porfía*) sowie das Theater mit historischer Thematik. Am Schluss erläutert Rossich die im katalanischen Barock etablierten Formen des Kurztheaters – *lloes*, *balls*, *moixigangues*, *entremesos* und *actes sacramentals* – und geht auf weitere kurze Texte in Dialogform ein, die sich weder der *comèdia* noch den Formen des *teatre breu* eindeutig zurechnen lassen.

Gabriel Sansano knüpft in „Formes de teatre breu al País Valencià en el segle XVIII“<sup>1</sup> (S. 263–291) thematisch an Rossichs Erläuterungen zum *teatre breu* im katalanischen Bereich an: Er entwickelt eine typologische Klassifikation der Kurztheaterstücke im Land València zwischen dem Erscheinungsdatum des anonymen *Col·loqui nou de l’any* (1729) bis zum ersten Drittel des 19. Jahrhunderts. Sansano schlägt eine neue Betrachtungsweise für das populäre Theater des *País Valencià* im 18. Jahrhundert vor, das nicht auf den offiziellen Bühnen der *Casa de Comèdies o de l’Olivera*, der *Botiga de la Balda* oder des *Teatre Principal* gespielt wurde. Die bisher nicht als solche klassifizierten *col·loquis*, *raonaments*, *relacions* und *converses* jener Zeit ordnet er, seinem neuen Ansatz nach, dem valencianischen *teatre breu* zu.

1 Sansano veröffentlicht hier zum ersten Mal in katalanischer Sprache eine bereits auf Englisch erschienene Arbeit: „Some Types of Short Theatre in Eighteenth-Century Valencia“, in: *Catalan Review* XIX:1–2 (2005).

Der Block zur katalanischen Lyrik ist in *Del Cinccents al Setcents* der ausführlichste. Rossichs „La introducció de la mètrica italiana en la poesia catalana (segles XV–XVI)“ (S. 293–322) steht dabei am Anfang, gilt dieser Artikel doch als Referenztext für die Analyse der Metrik dieser Epoche der katalanischen Literatur. Zum ersten Mal veröffentlicht in *Els Marges* 35 (1986: 3–20), erscheint der Text hier nun aktualisiert. Rossich widmet sich darin der Modernisierung der katalanischen Dichtung durch die Einführung der italienischen Metrik, und zwar vor, während und nach Joan Boscà. Dabei konzentriert er sich auf eine Gedichtform (das Sonett) und ein Versmaß (den italienischen Elfsilber). Er zeigt des Weiteren auf, in welchem Ausmaß Ausiàs March auch unter den katalanischen Dichtern der Renaissance als poetisches Modell bestehen bleibt.

Pep Valsalobres „Mecenatge, italianisme i estratègies de substitució de la tradició literària autòctona“ (S. 323–364) nimmt innerhalb des Sammelbandes eine besondere Stellung ein. Anhand eines konkreten Beispiels – Nicolau Espinosa *Segunda parte de Orlando* (1555), der ersten Imitation und Weiterführung des *Orlando furioso* von Ariost in spanischer Sprache – verdeutlicht er gleich drei in der katalanischen Dichtung stattfindende Prozesse: Erstens die wichtige Rolle des Mäzenatentums für die Literatur; zweitens die Eingliederung literarischer und sozio-literarischer Modelle des Italienischen in den katalanischen Sprachraum; und drittens den dadurch ausgelösten programmatischen Verzicht auf die traditionelle Sprache der Literatur (das Katalanische Valèncias), um dem Kastilischen, der Sprache des Hofes, die Vorherrschaft einzuräumen.

Es schließt sich ein weiterer Beitrag von Valsalobre an, „La poesia catalana del Cinccents: a la recerca d’una veu pròpia“ (S. 365–399). Dieser Beitrag ist ein Überblick über die Dichtung des 16. Jahrhunderts, in dem Valsalobre vor allem die *poesia culta* in den Fokus rückt. Er befasst sich nicht nur mit den analytischen Problemen der Lyrik dieser Epoche, sondern skizziert auch einige besondere Phänomene jener Dichtung, wie etwa die Einbindung von Elementen der *poesia popular* (z.B. *nadales* oder *goigs*) sowie die Bestrebungen zur Restauration und Innovation der Dichtung durch den Rückbezug auf Ausiàs March in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

In „L’emblemàtica commemorativa. Un gènere que abandona els llibres per incorporar-se a la bullicia de l’espai públic i de les celebracions“ (S. 401–437) stellt Montserrat Bonaventura mit dem Emblem eine Medien kombinierende Gattung vor, die sich durch die Verbindung von Bild (*pictura*), zumeist lateinischer Bildinschrift (*inscriptio*) und Bildunterschrift (*sub-*

*scriptio*) in Versform auszeichnet. Aus der katalanischen Literatur sind für diesen Bereich nur einige wenige Zeugnisse bekannt, darunter Pere Serafis *Dos llibres de poesia vulgar en llengua catalana* (1565) sowie Josep de Romeguas *Atheneo de grandesa* (1681). Nach einigen Worten zur Verwendung von Emblemen bzw. Hieroglyphen innerhalb der barocken Theaterfeste präsentiert Bonaventura schließlich als Schwerpunkt ihres Beitrages das emblematische Korpus von Francesc Fontanella, das innerhalb der schmalen Sammlung emblematischer Schriften im katalanischen Sprachraum eine Sonderstellung einnimmt.

Auch in der *Guerra dels Segadors* (1640–1659), um die es im Anschluss in Eulàlia Miralles' „Poesia i política en la guerra dels Segadors“ (S. 439–465) geht, sind Embleme von zentraler Bedeutung. Miralles stellt in diesem Aufsatz einige Lektüreeinweisungen für die Lyrik jener Zeit auf, da die Dichtung hier zum politischen Propagandawerkzeug und zur Reflexion historischer und politischer Ereignisse wird. Sie erläutert anhand verschiedener Beispiele Themen, Symboliken und Motive jener Dichtung und weist außerdem auf die häufige Verschmelzung von populärem und gelehrtem Stil in den Zeugnissen propagandistischer Lyrik hin.

Mireia Campabadal spricht in „La poesia catalana setcentista: apologia, preceptiva i ‘bon gust‘“ (S. 467–504) über die Konzeption der Lyrik im 18. Jahrhundert. In der apoletischen Literatur zum Katalanischen oder Valencianischen erscheint die Lyrik dabei zum einen als Rechtfertigung für die Validität der Sprache insgesamt, wie die *Qualidades y blasones de la lengua valenciana* (1752) von Carles Ros, Ignasi Ferreres' *Apologia de l'idioma català* oder Agustí Eras Lob der katalanischen Lyrik im *Tractat de la poesia catalana* (1731–1734) zeigen. Zum anderen neigen die Traktate über katalanische Lyrik dazu, diese mit der kastilischen zu vergleichen. Campabadal analysiert die Aussagen der metrischen und rhetorischen Traktate (in katalanischer oder kastilischer Sprache) über die katalanische Lyrik im 18. Jahrhundert und skizziert schließlich die Debatte um den *bon gust* anhand zeitgenössischer Zeugnisse (Briefe, Traktate, Zeitungsartikel).

Rossich schließt den Band mit einem Beitrag zum ‚Rector de Vallfogona‘ („La fortuna literària i crítica de Francesc Vicent Garcia“) (S. 505–574), da dieser unter den frühneuzeitlichen Schriftstellern einen besonderen Fall darstellt. Rossich analysiert dabei detailliert die vom 17. bis zum 19. Jahrhundert zu findenden bibliographischen Referenzen auf Garcias Œuvre und zeigt verschiedene Gründe für den Niedergang seines Prestiges, vor allem am Ende des 19. Jahrhunderts, auf.

*Del Cinccents al Setcents* ist ein gelungenes Handbuch, um anhand klassischer und neuerer Arbeiten die unterschiedlichen Gattungen und Strömungen der katalanischen Literatur des 16., 17. und 18. Jahrhunderts kennen zu lernen. Die systematische Aufmachung des Bandes ermöglicht einen strukturierten und zudem vollständigen Überblick über eine bisher recht wenig untersuchte, jedoch höchst interessante Epoche der katalanischen Literatur und bietet für jede Gattung reichhaltige bibliographische Hinweise zur weitergehenden Beschäftigung. Besonders positiv ist die Neuformulierung des Epochenkonzepts zu bewerten, die *Del Cinccents al Setcents* in seiner Gesamtheit vornimmt. ■

- Corinna Albert, Ruhr-Universität Bochum, Romanisches Seminar, Gebäude GB 7/148, Universitätsstraße 150, D-44780 Bochum, <corinna.albert@rub.de>.